

Schwertgriffes mit dem Schwur: Treu unserer Sache in Not und Tod!"

Mit feierlichem Ernst traten die versammelten Ritter — sechzehn an der Zahl — vor, legten die Finger auf das Schwert und jeder einzelne sprach: „Treu unserer Sache in Not und Tod!"

So dachten und sprachen des Burggrafen Feinde; da galt es für ihn auf der Hut zu sein.

Sechstes Kapitel.

Von der Burg Friesack versehen wir uns in die damalige burggräfliche, später kurfürstliche Residenz, das „Hohe Haus“ genannt. Dasselbe war zu Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut und lag zu Köln *) an der Spree in der Klosterstraße neben dem Grauen Kloster. Ein Teil dieses Gebäudes ist das heutige Lagerhaus.

Burggraf Friedrich saß in seinem Kabinett und schrieb emsig. Es war still ringsum, nur der Herbststurm rüttelte dann und wann in heftigen Stößen an den Fenstern und bewegte die Flammen der Lichter, die auf des Burggrafen Tisch standen, denn der Tag neigte sich und war trübe und unfreundlich gewesen.

An den Pfosten der eichenen Tür stand einer der burggräflichen Hofjunker, damals „Jungherrlin“ genannt, und harrete der Befehle seines gnädigsten Herrn.

Wir erkennen ihn auf den ersten Blick: es ist Junker Heinrich, der Findling, von der Burg Lichow. Und wie er nach Köln an der Spree und in den Dienst des Burgherrn Friedrich von Nürnberg gekommen ist?

Auf seines Pflegevaters und sein eigenes Ansuchen, um aus der Heide hinweg am Hofe des gnädigsten humanen Herrn Burg-

*) Berlin-Köln wurde schon im Jahre 1307 zu einer Stadt vereinigt, obwohl die Namenstrennung noch viel länger im Gebrauch blieb.